

# PEK Dokumentation

**Sperrfrist: 09. April 2023 um 10:30 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort**

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

## **Predigt zum Ostersonntag am 09. April 2023 im Kölner Dom**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

was ist Ostern ohne festliches Osterläuten? Seit Gründonnerstagabend haben sie geschwiegen – unsere Kirchenglocken, um dann heute Nacht und heute Morgen das Osterfest einzuläuten. Ostern ist das Fest aller Feste, da wir Christen die Auferstehung Jesu und damit seinen Sieg über den Tod feiern. Wir feiern es in Jubel und Freude.

Denn anders kann man dieses Fest überhaupt nicht begehen. Deshalb wird es bei uns in Köln auch immer mit der zweitgrößten und tontiefsten freischwingenden Glocke der Welt - unserem Dicke Pitter -, wie wir Kölner unsere Petersglocke liebevoll nennen, eingeläutet. In diesem Jahr ist dies ohnehin mit einer besonderen Freude verbunden. Denn unsere Petersglocke wird in wenigen Wochen ihren 100. Geburtstag feiern. Und als Geburtstagsgeschenk wird das Geläut unseres Domes eine weitere, eine 12. Glocke erhalten, die ihren Platz im Vierungsturm finden wird. Glocken haben für uns Menschen eine besondere Bedeutung.

Wir hören sie und ihre Botschaft gern. Der Schriftsteller Reiner Kunze hat 1984 sogar ein kleines Gedicht über Glocken verfasst. Dort heißt es: „Die glocken läuteten, als überschlugen sie sich vor freude über das leere grab. Darüber, dass einmal etwas so tröstliches gelang, und dass das staunen währt seit zweitausend jahren. Doch obwohl die glocken so heftig gegen die mitternacht hämmerten - nichts an finsternis sprang ab“ (Reiner Kunze, in: Gedichte, Frankfurt a.M. 2001, S. 218).

Es wird Ihnen, liebe Schwestern, liebe Brüder, genauso ergehen wie mir. Was wir an Ostern feiern, das ist unsagbar tröstlich: Dass Jesus von den Toten erstanden ist. Darüber kann man nur staunen, dass „etwas so tröstliches gelang“: Die Auferstehung von den Toten. Das Staunen darüber währt nun schon seit 2000 Jahren. Und die Osterglocken rufen diese staunende Freude seither in alle Welt hinaus: Das Leben ist stärker als der Tod! Das Licht ist mächtiger als das Dunkel! „Doch obwohl die glocken so heftig gegen die mitternacht hämmerten - nichts an

finsternis sprang ab“. Dunkelheit und Finsternis, von denen Reiner Kunze in seinem Gedicht spricht - scheinen auch in unseren Tagen allgegenwärtig.

Allein schon dieser furchtbare Krieg in der Ukraine, der jetzt schon seit 410 Tagen tobt, gehört zum Dunkelsten unserer sog. modernen Zivilisationsgeschichte. Brutale Zerstörung und Tod, wohin man schaut. Ungezähltes Leid und Tränen für Millionen von Menschen. Die Zahl der Menschen, die weltweit vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Laut dem Mid-Year Trends Report des UNHCR beträgt die Zahl der gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit gegenwärtig rund 103 Millionen Menschen. Eine unvorstellbare Zahl, die vor 10 Jahren niemand erwartet hätte.

Oder, dass in unserem immer noch so wohlhabenden Land mehr als jedes 5. Kind und jeder 4. junge Erwachsene als armutsgefährdet gelten, gehört zu dieser Dunkelheit, genauso wie die Tatsache, dass die Lichter des Glaubens in immer mehr Herzen auszugehen drohen, weil ihnen der Sinn des Lebens erloschen ist. Fürwahr: Noch immer herrscht Finsternis in der Welt und die Macht des Todes. Und dennoch: Gegen alle Todesfinsternis hämmern die Osterglocken ihre Botschaft vom Leben. Und sie singen so ihre Melodie heute und alle Tage von unseren Kirchtürmen immer und immer wieder neu herab: Halleluja! Christus lebt. Er ist von den Toten erstanden, ja, er ist wahrhaft auferstanden.

Der Tod am Kreuz, liebe Schwestern, liebe Brüder, ist nicht das Ende, sondern der Durchgang in das bleibende, ewige Leben bei Gott. Die Auferstehung Jesu ist eine Tat Gottes, des Vaters. An Ostern hat Gott durch das, was er getan hat, gezeigt, wer er ist. Wer ist er? Er ist der Gott, „der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft“ (Röm 4,17). Er ist der, „der Jesus, unseren Herrn von den Toten auferweckt hat“ (Röm 4,24). Mit diesen Worten stellt der Apostel gleichsam die Auferweckung Jesu und der Toten insgesamt auf dieselbe Ebene wie die Erschaffung der Welt aus dem Nichts am Anfang und verweist uns so auf die Macht- und Lebensfülle Gottes und damit auch auf die Fülle seiner Liebe. Denn die Erschaffung der Welt wie auch die Auferweckung Jesu von den Toten sind das Werk seiner grenzenlosen Liebe. Mit der Auferweckung Jesu hat Gott den Anfang gemacht. Jesus ist „der Erstgeborene der Toten“ (Kol 1,18; Offenbarung 1,5), heißt es in der Heiligen Schrift. Ja, er ist der Erste. Aber wir, wir sind die Zweiten. Wir werden ihm folgen. Denn er, „der Jesus von den Toten auferweckt hat, wird ... auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Röm 8, 11), lautet die Hoffnungsbotschaft des Apostels.

Gott, der Vater, der den gekreuzigten Jesus von den Toten erweckt hat, wird auch uns von den Toten erwecken und mit Jesus auf ewig lebendig machen. Manchmal macht man uns Christen ja den Vorwurf, unser Osterglaube sei in gewisser Weise nichts anderes als eine Vertröstung auf das Jenseits. Entscheidend jedoch sei, im Diesseits zu leben. Ich meine: Diejenigen, die so denken und sprechen, verweisen und vertrösten selber nur auf das Diesseits, weil sie meinen, allein hier geschehe

das einzig Wichtige. Ich dagegen meine: Solche Vertröstungen auf das rein Diesseitige zerplatzen an der Mauer der Vergänglichkeit.

Das lehrt uns die Erfahrung. Denn das Leben mit all seinen Herausforderungen, mit all seiner Sehnsucht nach Glück, nach Angenommen- und Geliebt-sein führt uns doch Tag für Tag genau diese Zerbrechlichkeit und Endlichkeit und Vergänglichkeit dieser unserer Sehnsüchte vor Augen. Wenn das Leben vor dem Tod, liebe Schwestern, liebe Brüder, wirklich alles ist, dann wird das Diesseits auch sehr schnell alles und damit dann auch sehr schnell trostlos und ohne Hoffnung. Christlich ist weder eine Vertröstung auf das Jenseits noch eine Vertröstung auf das Diesseits. Vielmehr nehmen wir als Glaubende Gott ernst.

Und darum nehmen wir das Jenseits ernst. Aber eben auch das Diesseits! Denn beides kommt von Gott! Und in dieser Welt wie in der Ewigkeit stehen wir vor Gott. Mit Ostern ist nicht nur etwas anders geworden, was jenseits des Todes liegt. Anders ist auch unser Leben in dieser Welt vor dem Tod geworden. Wir sehen die Welt und unser Leben hier nämlich im Licht von Ostern neu. Wir sehen: Seit Ostern sind wir nicht mehr eingesperrt in die Sackgassen unserer endlichen, unter der Vergänglichkeit stehenden Welt. Unser Weg führt durch diese unsere Welt direkt zu Gott, zu dem, der Jesus von den Toten erweckt hat und auch uns erwecken wird, sodass wir ewig mit ihm leben werden. Dieser österliche Glaube an den Gott, der Jesus auferweckt hat und uns auferwecken wird, verändert in der Tat unser Leben! Warum? Weil dieser Glaube Frieden stiftet! Weil er Lebenssinn und Lebensfreude schenkt! Der Osterglaube verändert alles!

Aber er muss lebendig sein. Als der Auferstandene sich am Osterabend erstmals den Jüngern in Jerusalem zeigt, da ist sein erstes Wort: „Friede sei mit euch“ (Joh 20,19). Er bringt einen Frieden, der die Herzen erfasst und der so die Welt verändern möchte. Der österliche Friede ist der ganzen Welt zgedacht. Würde er angenommen, sähe es überall in der Welt anders aus. Auch bei uns sähe manches anders aus. Denn Ostern macht Mut, das Dunkel im eigenen Leben, unsere Grenzen, unser Unvermögen, auch unsere Schuld nicht als endgültig und unabänderlich zu sehen. Der österliche Friede ruft uns zu Versöhnung und Verständigung. Er schenkt uns die Kraft, gegen alle Mächte des Bösen und des Todes in uns und um uns herum, gegen Gewalt und Lebenszerstörung aufzustehen und einzustehen für das Leben. Als Glaubende feiern wir das Osterfest. Und damit lassen wir uns ein auf den Gott des Lebens und sagen mit ihm Ja zum Leben.

Mit ihm sagen wir Ja zum Menschen, Ja auch zu den Generationen nach uns, für deren Leben wir schon heute Verantwortung tragen. Wir glauben an das Leben und die Zukunft, weil Gott derjenige ist, der die Toten erweckt. Diese Botschaft gibt uns die Kraft, unser Leben in österlicher Zuversicht zu gestalten. Die Welt hungert nach Leben, Liebe und Glück. Oft allerdings sucht sie dies am falschen Platz. Alle wollen leben. Ewig leben und glücklich sein! Wo wir das ewige Leben und bleibendes Glück finden, verkündet uns Ostern: Wir finden es, liebe Schwestern, liebe Brüder, allein in der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus beim Vater.

Genau das verkünden heute die Osterglocken aller Welt, in Stadt und Land: Nicht der Tod, sondern das Leben gehört an die große Glocke gehangen! Unglaublich, was an Ostern geschah! Was Gott an Jesus getan hat! Und wir? Wir glauben dieses Unglaubliche, weil wir auf den Gott vertrauen, der derjenige ist, der Jesus und die Toten auferweckt.

Feiern wir deshalb, liebe Schwestern, liebe Brüder, nicht nur heute Ostern, sondern immer, jeden Tag aufs Neue, indem wir dieses Unglaubliche glaubhaft leben. So hämmern wir - wie die Osterglocken - gegen die Finsternis in aller Welt an und bringen so das Licht von Ostern zum Leuchten.

Amen.